



Medaillen auf Heinrich Bullinger

von Joh. Jacob Stampfer.

Eigentliche Conterfegung Heinrichen

Bullingers/Dieners der Kirchen zu Zürich.



Der wol groß Alter/ vnd grau Haar/
 Sein an sin selbs ansechtlich wart
 In doch fürnemlich hoch zühaiten
 Das Alter in den selben Altren/
 Die sie grau Haar also erlangen/
 Das sie mit Ehren darmit pflanzen/
 Vnd solche grüwe han bekommen
 In Gottes dienste/ mit nuß vnd frommen
 Des Vatterlands/ vnd Christi gemein.
 Fürwar die hoch zu Ehren sein.
 Gleich wie Herz Bullinger gethon/
 Der fünfzig Jar on vnderlon
 Nun in des Heren Weinberg hie
 Arbeit mit sonderm fleiß vnd müß:
 Das er diß Jar nun eben gleich
 Das sieben vnd sechzigst Jar erriecht/

(Dann er geboren ward allhier
 Im Jar Laufen/ fünf hundert/ vier.)
 In welcher zeit er all sin leben
 Hat auff das Predigamt begeben/
 Darmit gebient gar mancher Kirch/
 Vnd nicht allein baselß zu Zürich/
 Da er nun vierzig Jar verliche
 Des Zwinglins stat/ das Volk berichte.)
 Sonder der gangen Landschaft auch/
 Dann ihn hat sonderlich gebrauchet
 Diemgarten sein lieb Vatterlande/
 Da sie das Daystumb hat verbandt
 Cappelten er auch vnderwieß/
 Da sie die Bapstlich maßweilich ließ/
 Vnd andre On auch noch vil mehr/
 Durch mündtlich vñ durch schriftlich Lehr:

Ja sein Nam ist gestiegen auch
 Wer das Schweizer gb rg io rauch/
 Das nun sein Tagend vnd verstant
 Wür fremdbt/ Dolkern auß/ befandt/
 In dem allein laut Gottes Wort
 Da man nicht von sein Büchern wiste
 Die selbig auch mit freuden lichte
 Weil sie Gottes wort treulich erlliren/
 Vnd Christus Wacht vnd Ehr bewandern/
 Vnd alle irstumb widerlegen.
 Derhalben wir wol danken mögen
 Für solche Lehr vnserm Gott/
 Vnd bitten ihn von sein genod/
 Das er uns halt bey glunder Lehr/
 Vnd traw Lehr die bescheyn

Mit Rd. Rep. May. Freyheit.

Geuckt zu Straßburg/Durch Weinhard Jobin Schmeißner. Anno M. D. lxxi.

möglich war; es wird ihm in der Geschichte Zürichs und der Reformation nächst Zwingli für immer das vornehmste Andenken bleiben. Soll ich aber sagen, was mir persönlich von Bullingers Wesen als das Anziehendste erscheint, so ist es das Einfache, Unverfälschte, Gesunde in seiner ganzen Art. Hier liegt ein Erbe des 16. Jahrhunderts, das uns auch im 20. Jahrhundert bleiben muss. Zumal für uns in der Republik, für tägliches Leben und Verkehr, für Haus und Schule, für Ratsaal und Kirche wüsste ich keinen erspriesslicheren Geist als den nach jener Bullinger'schen Losung: einfach, klar und wahrhaft.

Bullingers Porträtbild.

Vergleiche die beiden Tafeln an der Spitze der Nummer.

Wir geben dieser Nummer drei Bilder Bullingers bei: in Lichtdruck zwei Medaillen vom Jahr 1542 und 1566, in Zinkotypie den Holzschnitt von 1570. Die Bilder stellen also Bullinger im Alter von 38, 62 und 66 Jahren dar. Die Medaillen, die das schweizerische Landesmuseum in Zürich besitzt, liess mir Herr Direktor Dr. Lehmann gütigst reproduzieren. Den Holzschnitt, im Zwinglimuseum, stellte Herr Dr. Hermann Escher freundlich zur Verfügung.

1. Zu den Medaillen. Über sie versprach mir Herr Dr. Zeller-Werdmüller, der die Münzschatze des Landesmuseums ordnete und verwaltete, und dessen Beiträge in den Zwingliana den Lesern in bester Erinnerung sind, eine Arbeit für die vorliegende Nummer. Er starb leider drei Tage darauf. Das Wenige, was ich selbst bieten kann, ist folgendes.

Bullinger ist auf der Schaumünze von 1542 in Seitenansicht dargestellt (wie Zwingli, vgl. unsere Tafel zu S. 217 der Zwingliana), und zwar bartlos, mit dem Barett. Ringsum läuft die Legende:

IMAGO HEINRYCHI BVLLINGERI ANNO AETATIS
EIVS XXXVIII.

Durch die Mitte des Münzfeldes zieht sich die Jahresangabe:

A. D. 1542.

Der Künstler hat das kräftige Profilbild sichtlich in vorzüglicher Individualisierung gegeben. Alle Kenner sind einig im Urteil über den hervorragenden Wert dieser Arbeit.

Der Graveur ist der gleiche, dem wir die Zwingli-Medaille verdanken, Johann Jakob Stampfer von Zürich. Bullinger gedenkt einmal in einem Briefe dieses Mannes als eines der allergrössten Künstler der Reformationszeit und bemerkt ausdrücklich, dass Stampfer eine liebevolle Zuneigung gegen ihn hege. Die sehr interessante Stelle des Briefes werde ich später mitteilen. Wir dürfen aus ihr schliessen, dass sich Stampfer mit der Herstellung der Medaille die grösste Mühe gegeben hat, und dass wir ein ausgezeichnetes Bild Bullingers vor uns sehen.

Die spätere Medaille, von 1566, ist ebenfalls ein Werk Stampfers. Sie ist kleiner als die frühere und zeigt den alternden Bullinger mit dem Bart.

2. Zum Holzschnitt. Dieses Bild stellt Bullinger im 66. Jahre vor. Es darf ebenfalls als ein treffliches gelten. Dafür bürgt der Name des Zeichners, Tobias Stimmer. Der Holzschnitt erschien als grosses Blatt in Strassburg bei Bernhard Jobin, 1570 mit lateinischen und 1571 mit deutschen Versen: *Vera effigies rev. D. Heynrichi Bullyngeri ecclesiae Tigurinae pastoris primarii.* — Eine Kopie dieses Holzschnittes gibt eine Glasscheibe, welche Vögelin, Das alte Zürich I, 423 f., erwähnt.

Auch des Holzschnittes gedenkt der Bullinger'sche Briefwechsel. Am 27. Juli 1571 schreibt der St. Galler Kaufmann Johannes Liner, der brieflich und persönlich vielfach mit Bullinger verkehrte, an diesen folgendes: „Her Seckelmeister Thoma hat mir verhaissen ain abconterfactur Ewer, in Strasburg truckt, darvon Ir mir lengst gesagt; dz möcht ich woll haben!“ Auf diesen Wunsch hin entsprach Bullinger dem Freunde, indem er ihm das Bild durch seinen Sohn zusenden liess. Es geht dies aus Liners Verdankung vom 17. August hervor: „Wisst, mir Ewer schriben sampt Ewers geliebten suns vereerung Ewer abconterfactur, die mich von herzen fröwt, woll worden. Bedankh mich ganz dienstlich; dann solches unverdient ist“.

Die Briefe finden sich im Staatsarchiv Zürich (E. II. 351, p. 260. 262). Man darf wohl aus allem schliessen, dass das Bild ein gelungenes war und auch Bullinger selber befriedigte.

E. Egli.